

Schriesheim und das Ludwigsthal.

Materialien zu einem größeren Gemälde.

Gesammelt von J. G. Rieger.

9. Die Ruinen des Schlosses Strahlenberg

Sie sind das Erste, was den Wanderer anziehet. Dicht hinter Schriesheim steigt der, unter dem Namen Kellersberg bekannte, fruchtbare Vorhügel des hohen waldbewachsenen Oelberges, auf dem sich diese Ruinen malerisch erheben, empor. Verschiedene Wege führen hinauf. Noch stehet ein Thurm und die Reste einiger Wände mit Bogenfenstern. Das Meiste ist aus einem derben, röthlich gelben Granit aufgeführt. Auf Strahlenberg war ehemals eine Schloßkapelle, wovon das Patronatsrecht vermuthlich mit dem Verkaufe der Burg an die Pfalzgrafen übergegangen ist. Kurfürst Philipp, willigte noch 1486 in den Tausch, welchen der Kaplan im Schloß Strahlenberg, Heinrich Hedekeimer mit dem Pfarrer in Heddesbach und seiner Pfarrei getroffen hatte.

Eine der schönsten Aussichten, vielleicht die schönste an der ganzen Bergstraße, genießt man von dem, ziemlich bedeutend aus dieser fruchtbaren Kette in die Ebene vorspringenden, Felsengipfel. Sowohl der Erbauer als die Zeit der Erbauung des Schlosses, ist uns bis jetzt nicht genau bekannt geworden¹. Dürften wir der Bemerkung in dem mehr erwähnten Buche: Schriesheimer Fleckensrechte und Gerechtigkeiten, zusammengetragen 1692 trauen, so hätte ein Berghaus, so zu dieser Zeit Strahlenburg genannt wird, schon zur Zeit Maximinians, der dasselbe erbaut haben soll, gestanden.

Mancherlei Ueberbleibsel einer untergegangenen Zeit wurden bereits nach und nach in dem alten Gemäuer der Burg gefunden.

Chyruug Kraus von Schriesheim, schickte einst seine Kinder auf dieselbe, um dort Epheublätter zu pflücken. Die Kinder hatten sich nicht lange damit beschäftigt, als an der Mauer das Gestein sich lospröckelte, und aus der Oeffnung verschiedene alten Münzen herausfielen. Man hielt selbige für Heidenköpfe, mit welchem Namen der Landmann hier gewöhnlich alle, aus früheren Zeiten herrührende Münzen belegt, und achtete nicht viel darauf. Noch ist mir keine dieser Münzen vorgekommen.

Ebenso fanden Andere eine alte schöne Harnischschnalle, Münzen, welche man Goldgulden, Leopoldsthaler etc. nannte, ein Geschmeide mit einer Art Medaillen, die zum Aufmachen eingerichtet waren, kurze und lange Pfeilspitzen, einen Harfenstimmer, und vieles Andere.

Es scheint, daß man die gefundenen Gegenstände nicht genug beachtet hat.

Das Geschlecht der Strahlenberger kommt indessen erst, wie schon gesagt, im 12. Jahrhundert vor.

Von hier an hat uns der pfälzische Historiker und Topograph Widder, in seinem offerwähnten Werke Bd. 1 S. 268 die Geschichte und Schicksale dieser Burg eben so einfach als bestimmt und bündig, wie folgt erzählt.

1 Heute weiß man: Conrad I. von Strahlenberg begann um 1235 mit dem Bau der Strahlenburg

Rennewart von Strahlenberg verkaufte diese Burg sammt allen Besitzungen und Gerechtsamen, die er zu Schriesheim hatte, mit Bewilligung seines Sohnes Siegfried, im Jahr 1347 an Pfalzgrafen Ruprecht d.ä. — Mithin war Strahlenberg von dieser Zeit an, an die Pfalz als Lehen übergegangen. König Ruprecht brachte es 1403 auch noch dahin, daß ihm der Abt Siegfried von Ellwangen, als Lehensherr dieses Lehen und die damit verbundene Vogtei, sogar als Eigenthum für alle Zeit abtrat. Die hohe und Zent Obrigkeit (peinliche Gerichtsbarkeit) hatte indessen mit dieser Strahlenbergischen Vogtei keine Verbindung, sondern solche gehörte zur Grafschaft auf dem Stahbühel, und der über Blut, Hals und Hand richtende Centgraf, wohnte in Schriesheim. Ueber einen der nah gelegenen Stahbühel, werde ich das Nähere weiter unten sagen.

Ruprecht von der Pfalz, (geb. 1352, zum römischen Könige erwählt 1400, und gestorben im Jahr 1410), verschrieb Strahlenburg die Veste, Schriesheim die Stadt und Vorstadt seiner Gemahlin Elisabetha, einer Tochter Friedrichs IV., Burggrafen von Nürnberg, zum Witthum, und in seinem Testamente vermachte er sie dem jüngsten Prinzen - des Herzogs Otto von Mosbach, der solche nach Ableben gedachter römischen Königin, auch wirklich in Besitz nahm, und so lange behielt, bis er sie seinem Bruder, dem Herzog Stephan von Zweibrücken, für die, demselben wegen des Königs Christoph von Dänemark Erbschaft in Baiern, welche Otto allein erhielt, schuldig gewordenen 1490 fl jährlicher Gülte mit andern Orten im Jahr 1448 einräumte.

Pfalzgraf Stephan übergab sie hierauf seinem Sohne, Herzog Ludwig dem Schwarzen von Veldenz, aus besonderer Neigung als Geschenk, und dieser seinem Bruder, Herzog Friedrich von Simmern, welcher Strahlenberg und Schriesheim mit Bewilligung seiner Gemahlin, Margaretha von Geldern, auf Thomastag 1459, an Johann von Sickingen, um 4000 fl. auf eine Wiederlöse verkaufte, um welche sie auch Herzog Ludwig der Schwarze im Jahr 1468 wieder an sich gebracht hat.

Nach zwei Jahren war Ludwig Besitzer von Strahlenberg, und es wurde ganz so wie es jetzt vor uns liegt, in Schutt gestürzt.

Die Veranlassung und Geschichte dieser Zerstörung, verdient besonders erzählt zu werden. Hier folgt sie².

2 Siehe: *Schriesheim und das Ludwigsthal-10-Zerstörung der Strahlenburg*

Die Ruinen des Schlosses Strahlenberg.

Sie sind das Erste, was den Wanderer anziehet. Nicht hinter Schriesheim steigt der, unter dem Namen Kellersberg bekannte, fruchtbare Vorhügel des hohen waldbewachsenen Oberges, auf dem sich diese Ruinenmalerisch erheben, empor. Verschiedene Wege führen hinauf. Noch steht ein Thurm und die Reste einiger Wände mit Bogenfenstern. Das Meiste ist aus einem derben, röthlich gelben Granit aufgeführt. Auf Strahlenberg war ehemals eine Schloßkapelle, wovon das Patronatrecht vermuthlich mit dem Verkaufe der Burg an die Pfalzgrafen übergegangen ist. Kurfürst Philipp, willigte noch 1486 in den Tausch, welchen der Kaplan im Schloß Strahlenberg, Heinrich Hedekermer mit dem Pfarrer in Heddesbach und seiner Pfarrei getroffen hatte.

Eine der schönsten Ansichten, vielleicht die schönste an der ganzen Bergstraße, genießt man von dem, ziemlich bedeutend aus dieser fruchtbaren Kette in die Ebene vorspringenden, Felsengipfel. Sowohl der Erbauer als die Zeit der Erbauung des Schlosses, ist uns bis jetzt nicht genau bekannt geworden. Dürften wir der Bemerkung in dem mehr erwähnten Buche: Schriesheimer Plebenrechte und Gerechtigkeiten, zusammengetragen 1692 trauen, so hätte ein Berghaus, so zu dieser Zeit Strahlenburg genannt wird, schon zur Zeit Maximilians, der dasselbe erbaut haben soll, gestanden.

Mancherlei Ueberbleibsel einer untergangenen Zeit wurden bereits nach und nach in dem alten Gemäuer der Burg gefunden.

Chyrurg Kraus von Schriesheim, schickte einst seine Kinder auf dieselbe, um dort Epheublätter zu pflücken. Die Kinder hatten sich nicht lange damit beschäftigt, als an der Mauer das Gestein sich lospräcolte, und aus der Oeffnung verschiedene alten Münzen herausfielen. Man hielt selbige für Heidenköpfe, mit welchem Namen der Landmann hier gewöhnlich alle, aus frühern Zeiten herrührende Münzen belegt, und achtete nicht viel darauf. Noch ist mir keine dieser Münzen vorgekommen.

Ebenso fanden Andere eine alte schöne Harnischschnalle, Münzen, welche man Goldgulden, Leopoldsthaler u. nannte, ein Geschmeide mit einer Art Medaillen, die zum Aufmachen eingerichtet waren, kurze und lange Pfeilspitzen, einen Harfenstimmer, und vieles Andere.

Es scheint, daß man die gefundenen Gegenstände nicht genug beachtet hat.

Das Geschlecht der Strahlenberger kommt indessen erst, wie schon gesagt, im 12. Jahrhundert vor.

Von hier an hat uns der pfälzische Historiker und Topograph Widder, in seinem ofterwähnten Werke S.

1. S. 268 die Geschichte und Schicksale dieser Burg eben so einfach als bestimmt und bündig, wie folgt, erzählt.

Rennewart von Strahlenberg verkaufte diese Burg sammt allen Besitzungen und Gerechtsamen, die er zu Schriesheim hatte, mit Bewilligung seines Sohnes Siegfried, im Jahr 1347 an Pfalzgrafen Ruprecht d. ä. — Mitbin war Strahlenburg von dieser Zeit an, an die Pfalz als Lehen übergegangen. König Ruprecht brachte es 1403 auch noch dahin, daß ihm der Abt Siegfried von Ellwangen, als Lehenherr dieses Lehen und die damit verbundene Vogtei, sogar als Eigenthum für alle Zeit abtrat. Die hohe und Zent Obrigkeit (veinliche Gerichtsbarkeit) hatte indessen mit dieser Strahlenbergischen Vogtei keine Verbindung, sondern solche gehörte zur Grafschaft auf dem Stablühel, und der über Blut, Hals und Hand richtende Centgraf, wohnte in Schriesheim. Ueber einen der nahegelegenen Stablüheln, werde ich das Näherem weiter untersagen.

Ruprecht von der Pfalz, (geb. 1352, zum römischen Könige erwählt 1400, und gestorben im Jahr 1410), verschrieb Strahlenburg die Veste, Schriesheim die Stadt und Vorstadt seiner Gemahlin Elisabetha, einer Tochter Friedrichs IV., Burggrafen von Nürnberg, zum Wittthum, und in seinem Testamente vormachte er sie dem jüngsten Prinzen des Herzogs Otto von Mosbach, der solche nach Ableben gedachter römischen Königin, auch wirklich in Besitz nahm, und so lange behielt, bis er sie seinem Bruder, dem Herzog Stephan von Zweibrücken, für die demselben wegen des Königs Christoph von Dänemark, Erbschaft in Baiern, welche Otto allein erhielt, schuldig gewordenen 1490 fl. jährlicher Gülte mit andern Dingen im Jahr 1448 einräumte.

Pfalzgraf Stephan übergab sie hierauf seinem Sohne, Herzog Ludwig dem Schwarzen von Beldenz, aus besonderer Neigung als ein Geschenk, und dieser seinem Bruder, Herzog Friedrich zu Simmern, welcher Strahlenberg und Schriesheim mit Bewilli-

gung seiner Gemahlin, Margaretha von Geldern, auf Donnerstag 1459, an Johann von Sickingen, um 4000 fl. auf eine Wiederlöse verkaufte, um welche sie auch Herzog Ludwig der Schwarze im Jahr 1468 wieder an sich gebracht hat.

Nach zwei Jahren war Ludwig Bischof von Strahlenberg, und es wurde ganz so wie es jetzt vor uns liegt, in Schutt gestürzt.

Die Veranlassung und Geschichte dieser Zerstörung, verdient besonders erzählt zu werden. Hier folgt sie.